

Erwartungen der Wirtschaft

Es gibt nicht die Wirtschaft. Mittlere und grosse Betriebe, oft mit eigener Ausbildungsabteilung, haben etwas andere Erwartungen und Anforderungen an die Schulabgänger/innen wie z.B. kleine Betriebe.

Die Kammern haben ihre Erwartungen und Anforderungen zusammengestellt.

Industrie- und Handelskammer

www.ihk-muenchen.de/internet/mike/ihk_geschaeftsfelder/bildung/Anhaenge/Was-erwartet.pdf

Handwerkskammer

Und hier eine allgemeine Übersicht:

Was erwartet die Wirtschaft von Schulabgängern?

Zum Nachdenken und Diskutieren

Die ausbildenden Unternehmen stellen Ansprüche an Schulabgänger. Die Berufsausbildung muss auf einer soliden schulischen Basis aufbauen können. Ausbilder und Berufsschullehrer sind aus zeitlichen Gründen nicht in der Lage, bei der Vermittlung von Wissen und Einstellungen von vorne anzufangen. Die Betriebe erwarten daher, dass am Ende der Schulausbildung die Grundlagen für eine stabile Persönlichkeit, für Gemeinschaftsfähigkeit, für Lern- und Leistungsbereitschaft gelegt sind und dass grundlegende Kenntnisse in allen Fächern erworben wurden.

Was sollen also die Jugendlichen aus der Schule mitbringen?

Unternehmen stellen Persönlichkeitswerte, Motivationsfaktoren und grundsätzliche Werteinstellungen in den Vordergrund. Berufliche Sachzwänge und die Arbeit in den Unternehmen erfordert zwingend bestimmte arbeitsmoralische Grundeinstellungen. Aber auch Basiswissen in allen Lernbereichen wird vorausgesetzt.

I. Elementares Grundwissen in den wichtigsten Lern- und Lebensbereichen – fachliche Kompetenz

Über die Diskussion der so genannten Schlüsselqualifikationen darf nicht vergessen werden, dass in der Ausbildung konkrete Basiskenntnisse benötigt werden. Diese beziehen sich auf folgende Bereiche:

1. Grundlegende Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift

Als Mindeststandard setzen die Betriebe die Fähigkeit voraus, einfache Sachverhalte mündlich und schriftlich klar formulieren und aufnehmen zu können. Jugendliche sollten einfache Texte fehlerfrei schreiben (Rechtschreibung, Grammatik) und die verschiedenen Sprachebenen (z.B. Jugendszene -, Alltags-, Fachsprache und gehobene Sprache) unterscheiden können.

2. Beherrschung einfacher Rechentechniken

Hierzu gehören die vier Grundrechenarten, Rechnen mit Dezimalzahlen und Brüchen, Umgang mit Maßeinheiten, Dreisatz, Prozentrechnung, Flächen-, Volumen-, Masseberechnungen und fundamentale Grundlagen der Geometrie. Hinzukommen sollten die Fähigkeiten, einfache Textaufgaben zu begreifen, die wichtigsten Formeln anzuwenden und mit Taschenrechnern umzugehen.

3. Grundlegende naturwissenschaftliche Kenntnisse

Grundkenntnisse in Physik, Chemie, Biologie und Informatik, aus denen Verständnis für die moderne Technik und eine positive Grundeinstellung zu ihr entwickelt werden können, müssen schulform- und altersgerecht verfügbar sein.

4. Hinführung zur Arbeitswelt - Grundkenntnisse wirtschaftlicher Zusammenhänge

Die Schüler sollten einen ersten Einblick in die Wirtschafts- und Arbeitswelt erhalten haben (z.B. durch Praktika). Die Schule muss grundlegende Informationen über das Funktionieren unseres marktwirtschaftlichen Systems und die Rolle der Unternehmen, des Staates, der Tarifparteien und der Haushalte als wesentliche Aktionspartner im Rahmen unserer Gesellschaft vermitteln.

5. Grundkenntnisse Englisch

Es ist wünschenswert, dass die Auszubildenden Grundkenntnisse in Englisch mitbringen, die sie befähigen, sich in einfachen beruflichen Situationen zu verständigen.

6. Kenntnisse und Verständnis über die Grundlagen unserer Kultur

Basiskonntenisse über kulturelle Grundlagen der eigenen Nation und Europas sollten die Schüler in der Schule erworben haben. Dazu gehören Grundkenntnisse über deutsche und europäische Geschichte, über gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen und die religiösen Inhalte unserer Kultur. Kenntnisse und Akzeptanz dieser kulturellen Grundlagen sind Basis für die persönlichen und sozialen Kompetenzen wie z.B. Leistungsbereitschaft, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit sowie solidarisches Verhalten gegenüber Mitmenschen und Minderheiten.

II. Grundhaltungen und Werteinstellungen, die die Jugendlichen befähigen, den Anforderungen im Unternehmen gerecht zu werden – persönliche Kompetenz

1. Zuverlässigkeit

Sie wird von den Unternehmen als Grundbedingung für erfolgreiches Zusammenarbeiten und die Erreichung von Zielen gesehen. Man muss sich darauf verlassen können, dass die Jugendlichen nach ihrer Leistungsfähigkeit die ihnen übertragenen Aufgaben wahrnehmen, auch unter schwierigen Umständen und ohne dauernde Überwachung und Kontrolle.

2. Lern- und Leistungsbereitschaft

Eine Basisbedingung für erfolgreiche Ausbildung ist eine Einstellung, die sich am guten Ergebnis und am Erfolg orientiert. Arbeit und Ausbildung, der eigene Beruf, müssen positiv, als Bestandteile des eigenen Lebens gesehen werden. Jugendliche sollten Neugier und Lust auf Neues mitbringen und diese in der Ausbildung aktivieren.

3. Ausdauer – Durchhaltevermögen – Belastbarkeit

Erforderlich ist die Fähigkeit, auch durchzuhalten, wenn die Arbeit/ Ausbildung zeitweilig als Belastung angesehen wird. Die Jugendlichen sollten nicht bei jedem Misserfolg sofort aufgeben.

4. Sorgfalt – Gewissenhaftigkeit

Die betrieblichen Aufgaben erfordern Genauigkeit und Ernstnehmen der Sache. Dazu gehören Selbstdisziplin, Ordnungssinn, Pünktlichkeit und ähnliche Werte, die im Betrieb unabdingbar sind.

5. Konzentrationsfähigkeit

Diese Fähigkeit hat in besorgniserregendem Ausmaß abgenommen. Sich auf bestimmte Aufgaben länger als 5 bis 10 konzentrieren zu können sollte den Jugendlichen bereits in der Schule beigebracht worden sein.

6. Verantwortungsbereitschaft - Selbständigkeit

Sie wachsen zwar im Laufe der Ausbildung und der betrieblichen Arbeit, müssen aber im Ansatz bereits vorhanden sein. Es geht um die Fähigkeit für etwas ein zu stehen, auch wenn es einmal misslingt. Arbeit, Unangenehmes, Lästiges, Verantwortung sollten nicht auf andere abgeschoben werden.

7. Kritik und Selbstkritik

Kritikfähigkeit bedeutet nicht pausenlose Diskussion über alles und jedes, sondern die Fähigkeit, wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden, ein Ablehnen oder Befürworten aus der Natur der Sache heraus. Genauso wichtig ist die Fähigkeit zur Selbstkritik, Fehler einzusehen und zur Korrektur bereit zu sein.

8. Kreativität und Flexibilität

Nicht jeder kann zu einem kreativen Problemlöser werden. Doch sollte zumindest die Fähigkeit vorhanden sein, im Ansatz eigene Ideen in Bezug auf alltägliche betriebliche Aufgaben und auf die Organisation des eigenen Arbeitsplatzes hervorzubringen und sich in neue Aufgabenbereiche einzuarbeiten.

III. Soziale Einstellungen, die die Zusammenarbeit im Betrieb ermöglichen – Soziale Kompetenzen

1. Kooperationsbereitschaft – Teamfähigkeit

Kooperation, Austausch von Informationen, Verbesserungsvorschläge! Zusammenarbeit im Betrieb ist zwingend notwendig um zeitgemäss arbeiten und sich beruflich weiterentwickeln zu können.

2. Höflichkeit – Freundlichkeit

Aggressives oder unhöfliches Verhalten ist innerhalb des Betriebes leistungshemmend. Nach außen stören derartige Umgangsformen die Beziehungen zu Lieferanten, zur Öffentlichkeit und vor allem zu den Kunden.

3. Konfliktfähigkeit

Differenzen bei Meinungen sollten friedlich und konstruktiv verarbeitet werden können, ohne offene und versteckte Aggression. Das setzt Sprach- und Argumentationsfähigkeit voraus und die Fähigkeit, aufkeimenden Ärger im Kern zu ersticken.

4. Toleranz

Jugendliche müssen in der Lage sein, auch dauerhaft abweichende Einstellungen, Verhalten und Meinungen bei anderen als gegeben hinzunehmen. Sie sollten aber gleicher weise deutlich und klar ablehnen, was gegen die Basiswerte unserer Gesellschaft verstößt, und damit Grenzen der Toleranz setzen können. Sie sollten intolerant sein gegenüber Aggressivität, Verletzung humaner Grundwerte, Störung des Betriebsfriedens und nicht zuletzt gegenüber Leistungsverweigerung.